

OSSE, te 2. [249] 1

Publium die als Nauch- ften hat und alle gewiffenhaft und achungsvoll y Arpad, Nr. 9.

nder garn, nder wirn, lichen Qua- agros- und chäfte der (83) 24-25

GER-BIER

lich deponirt Etiquette

der Etiquette befrakt

reher's aschenbiere zu bestellen

rauerei ch

schlig,

Depositeurs berei.

is. Wiederber- borgspreise.

te der Name der nicht vorkommt, [281] 1-10

uen

melches in dem kaffe besteht, an den Geschmackscharakter. Zu dem dem unersäfflichen ee.

MARK EEL

öhne, n, Wieden,

C. Bugarsky, A. Markowatz, Franz Jahn's, Ludw. Fuochs; in Nemetz; in Carl Henning; (785) 14

**Erscheint** außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 3. B. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigenthümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaktion verantwortlich: Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserat**

aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Unt.-Gp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur: A. Oppelik, Stubentafel 2, Rottler & Comp., J. Wienergasse 13, E. Mosse, Seiergasse 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Gumboldt-Str. 10; in Frankfurt am Main: Babel und Parie; Adolph-Teiner, Ann.-Gp., Hamburg.

Der Raum einer einzeleiligen Garnitur kostet beim erstenmaligen Einsetzen 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. Bei der Stempelgebühr 80 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Gde der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 97. Hermannstadt, Donnerstag am 28. April 1881. 96. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat Mai 1 fl. 20 kr.  
— fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. April.

Das Wiener Reichsgericht hat von den 14 Beschwerdepunkten der oberösterreichischen Großgrundbesitzer 12 stattgegeben; nicht stattgegeben wurde in dem Falle Jangwirth und Graf Schmiedegg, wo die Hauszinssteuer in die Realsteuer mit einbezogen wurde. Diese letztere dürfte die Wahrscheinlichkeit der landwirthschaftlichen Häuserbesitzer wieder erneuern. Das Wahlrecht der geistlichen Nutznießer und die Frage des Natural- und grundbüchlichen Besitzes wurde nicht erörtert. Die Motivierung enthält sich jeglicher Kritik oder Polemik gegen Regierung und Majorität. Bismarck conferirte in den letzten Tagen wiederholt mit Sabatucci über das internationale Vorgehen gegen die Nihilisten. — In der conservativen Partei ist eine Section bevorstehend, da ein Teil der Agrarier gegen Bismarck in entschiedene Opposition treten und für diesen Zweck die eingegangene „Landes-Zeitung“ wieder begründen will unter Leitung des Geheimrathes Wagener, des früheren Vertrauten Bismarck's.

Am 24. d. Nachmittags 5 Uhr ist in Paris noch keine Nachricht von Tabarca eingetroffen. Man vermuthet, daß das Sturmbedingte Meer die Ursache der Verzögerung sei. Am 23. April hatte die Colonne Ritter das Lager El-Aum erreicht. Auf den Topographen-Beamten, der gestern zur Erkundung des Landes ausgesandt worden, wurde geschossen. Am Morgen des 23. d. Uhr, wurde Kanonendonner in der Richtung von Tabarca vernommen. Der Oberbefehlshaber traf am 24. d. in El-Aum ein, die Operationen sollten am 23. d. im Mescherda-Thale und vor Tabarca beginnen, bis jetzt ist indeß noch keine Nachricht hergelangt. Das Kriegsministerium beobachtet völliges Stillschweigen, auch aus Afrika läßt man keine Privatdepeschen, welche sich auf militärische Bewegungen beziehen, durch. Daß die Besetzung von Tabarca zur Stunde vollzogen ist, gilt trotzdem für gewiß.

Der französische Generalconsul in Tunis informirte seine Kollegen mittelst Circulars, er habe dem Bey eine Compagnie der Bemannung des französischen Schiffes „Jeanne d'Arc“ mit zwei Kanonen zur Verfügung gestellt, um die Deduktion in dem europäischen Stadtheil aufrechtzuerhalten und denselben gegen einen Angriff zu schützen. Die Compagnie solle nur auf ausdrückliches Verlangen des Beys ausgeschifft werden. Der Bey lehnte diesen Antrag ab. — In Algier und Oran sind in Folge gewisser Agitationen die Truppen von den Küsten nach den Garnisonen im Innern und nach Geryville (Oran) verlegt worden. — Ein Officier, welcher mit vier Spahis zur Recognition ausgefandt wurde, soll getödtet sein. Der Telegraph zwischen Geryville und Eingham (?) ist unterbrochen.

Der Pöpst empfing am 24. d. ungefähr 5000 Delegationen der katholischen Vereine Roms und sagte, die Revolutionären greifen nicht

nur die Religion, sondern auch die Familie und die Gesellschaft an. Die Katholiken Italiens sind verpflichtet, in die Municipal- und Provinzialräthe einzutreten, wo sie sich auf noch wichtigere Kämpfe, im Falle ihres eventuellen Parlaments-Entrittes, vorbereiten sollen.

General Stobeleff wird in Krasnowodsk erwartet, nachdem er sich bereits von den in Aschabad stehenden Truppen verabschiedet, denselben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen und erklärt hat, daß die Expedition beendet und das Ziel erreicht sei. Der General wird noch Geol. Lepe, die Samurische Befestigung, Bami und Tschigiljar besuchen und sich dann nach Petersburg begeben.

Der Chef des Gensurwesens, Abasa, hat seinen Abschied weniger aus dienlichen Gründen, als wegen gewisser Privat-Vorurtheile erhalten. Sein Nachfolger Wjersinski ist ein sehr lebenswürdiger Herr, aber anscheinend nicht für seine Stellung passend. Das oft besprochene letzte Rescript Alexander's II. war bereits gedruckt und vom 9. März datirt; es sollte ursprünglich am Geburtsfeste des Thronfolgers veröffentlicht werden, die Veröffentlichung wurde indessen später auf des Kaisers Geburtstag, den 29. April, verschoben. Das Rescript sagt ungefähr Folgendes: „Um auf dem Wege der Reformen weiter fortzuschreiten u. s. w., halten wir für gut, den Reichsrath durch Hinzugliederung von Abgeordneten aller Stände zu vergrößern und in seinen Functionen zu erweitern und bestimmen daher: 4 den 36 Gouvernements sind je vier Abgeordnete aus jedem Stande, dann hat die Adelsversammlung die Kandidat, die städtische Verwaltung, die Gemeinverwaltungen je einen zu erwählen und in den Reichsrath zu schicken, und zwar so, daß die betreffenden Versammlungen erst Mitglieder zu einer Wahlcommission wählen, aus der heraus dann die 4 Abgeordneten für jedes der 36 Gouvernements für den Reichsrath gewählt werden. Dem Reichsrathe ist gesetzgeberische Thätigkeit für die einzeln angeführten Zweige der Verwaltung zugeprochen. Die Einberufung von 144 Volksvertretern wäre der erste Schritt zur Verfassung gewesen.“ Der Panlawstendenzpöbel hat übrigens in diesen Tagen eine Deputation von 9 Moskauer Ehrenbürgern an den Kaiser geschickt, die um die Nichtverleibung der Verfassung bitten.

Minister-Präsident Komunduros ist am 24. d. nach Poros gereist und legte am Mittwoch zurück, worauf die Antwort auf die Collectiv-Note übergeben wird.

In Bulgarien ist wieder einmal eine Ministerkrise im Anzuge. Der russische General, Kriegsminister Eraroth, vertritt sich mit seinen bulgarischen Kollegen nicht recht und droht mit seiner Demission. Die provisorische Rous, welche Eraroth in Bulgarien zu spielen hat, dürfte weit eher zur Entlassung der schuldigen Minister-Collegen, als zu seiner eigenen Demission führen. Vielleicht löst sich der ganze Zwischenfall noch in allgemeines Wohlgefallen auf.

In verschiedenen Theilen Perus, wo Anarchie herrscht, sind fürchterliche Ausschreitungen gegen Leben und Eigentum verübt worden. In dem fruchtbarsten Thale Capete erhoben sich die Polos und Neger gegen die Spanier, von denen ungefähr 2000 niedergemetzelt wurden. Auf einer Plantage allein wurden 600 Personen kaltblütig hingerichtet. Sämmtliche Zuckerrübenfelder und Rapsfelder wurden den Flammen übergeben und Eigentum im Werthe von einer Million Pfund Sterling ward verbrannt. Fremdes Gekind eilt nach den Districten, wo das Plünderungswerk noch im Gange ist, und man fürchtet, daß ähnliche Ausschreitungen in ganz Peru verübt werden dürften. Eine große Menge Frauen und Kinder hat Sicherheit an Bord von Schiffen gefunden, die gemietet worden, um die Flüchtlinge nach Callao zu befördern. Als ein Beispiel von dem Chaos, das in Folge des Krieges vorherrscht, wird er-

wähnt, daß ein General eine Million Soles von einem Zollamte im Norden erpreßte und auch eine Zwangsanleihe in Trujillo aufgenommen hat. Unter der Arbeiterbevölkerung von Lima herrscht die bitterste Armut und die Eliten vertheilen Lebensmittel unter dieselbe.

## Der tunesische Feldzug.

Während die Blicke der civilisirten Welt in neueriger Spannung an dem Beginne des französischen Feldzuges in Tunis, wie er durch die fast unblutige Besetzung der Insel Tabarca eingeleitet wurde, hängen, hat sich in Albanien zwischen Türken und Arnauten ein weit erweiterter und blutigerer Vorgang abgespielt, der fast geeignet scheint, die französische Action zu verbunkeln. Noch sind die eigentlichen Motive des Aufstandes der albanesischen Liga gegen die Pforte in einigem Dunkel gehüllt, aber schon jetzt kann man gestützt auf zahlreiche Indicien behaupten, daß der Vorbruch der Albanesen gegen die türkische Herrschaft auf Grund von directen und indirecten Wählerereien geschah, die auf französisch-griechisches Einverständnis und auf eine gemeinsame Verabredung deuten.

Schon die einfache Thatsache an sich, daß die Pforte in demselben Augenblicke, in welchem sie den Arm gegen Griechenland erhebt, gezwungen wird, den diesem zugeordneten Schlag gegen die eigenen Unterthanen zu führen, ist geeignet, ihre Autorität im gesammten Orient aus die Feste zu erschüttern. Die ganze fanatische Gefolgschaft, die vom Hellespont bis zum Nil, vom Nil bis zu den Säulen des Herkules nur einen Wink des Großkultans in Stambul wartete, um sich auf die verhassten Ghaurs in Algier und Griechenland zu stürzen, wird bei der ersten Nachricht über den Albanesaufstand stübig geworden sein. Läßt Allah zu, daß seine tapfersten und gläubigsten Söhne, die im ganzen Orient in hohem Ansehen stehenden Arnauten, sich gegen die Autorität der Pforte auflehnen, so wird er auch nicht wollen, daß seine Getreuen an den Ufern des Mittelmeeres sich vom Padiſcha in den heiligen Krieg schicken lassen. Wie die Griechen die Arnautenerhebung zu ihrem nationalen Wachsthum ausbauen werden, so darf von den Franzosen erwartet werden, daß sie ihrerseits den algerischen Stämmen die möglichst rasche Mittheilung des selben nicht vorenthalten haben.

Sind nur einmal die bedenklichen Zeichen der Gährung unter den Mahomedanern bemerkt, so ist es für Frankreich ein Leichtes, das Bey-Kamun von Tunis auch ferner das Wasser trüben zu lassen und sich auf Grund nichtiger Vorwände dauernd in Cartago festzusetzen. Der Bey hat sich geweigert, die Khamirs zu züchtigen und an der Seite Frankreichs zu kämpfen, was bedarf es weiter, um den Feldzug zu rechtfertigen, nachdem auch der Großherr in Constantinopel seine Autorität über den verstockten Süden in Tunis eingebüßt hat? Wenn die französischen Truppen heute schon in der Kriegesstärke eines Armeecorps die theilweise Besetzung und die vollständige Blockade der Küste vollzogen haben, so geschieht dies, weil die Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes keinen anderen Plan ausführbar erscheinen läßt. Wir haben mehrfach erwähnt, daß das Gebiet der Khamirs wesentlich in einem größeren vereinzelten Gebirgsstocke besteht, der gegen Süd und Südost durch das tiefeingehauene Medjerdathal umgürtet wird, durch welches die von Tunis nach Constantine führende, nicht völlig ausgebaute Eisenbahn zieht, während im Osten und Westen sich Hügel und Berge erheben.

Nach dem französischen Plan sollen diese Bahnlinie die eigentliche Operationsbasis der französischen Expeditionarmee bilden zu sollen, während von der Küste und von Westen her nur vereinzelte Beobachtungsabtheilungen ausgesandt werden dürfen. Jedensfalls ist vom Medjerdathale, wie von der Küste aus ein Vordringen in dem von den Khamirs

## Fenilleton.

Um eine Million.  
Novelle von R. Reichner.  
(9. Fortsetzung.)

Das war freilich eine ganz andere Aussicht, als die Lehrmeisterin ungezogener Kinder oder die Dienerin von deren eitlem Mütterchen spielen zu sollen, und so übernahm denn Hildegard Weller gern das Amt einer jugendlichen Duenna bei der etwas jüngeren Freundin, in welcher Eigenschaft sie ihr auch später nach Schloß Waldenstein folgte, um Elfriede, die trotz aller geistigen Elasticität doch schmerzlich den Vater vermisse, zu zerstreuen und aufzuheitern, denn Graf Friedrich befand sich in seiner Garnison und erschien nur bei besonderen Veranlassungen besuchsweise auf dem Schlosse.

Als Elfriede an jenem Gewittertage den Pavillon verließ, wußte sie nicht, daß sie damit einen Abschnitt ihres Lebens hinter sich hatte und vor einem neuen, und zwar sehr bedeutungsvollen stand — trotzdem aber verurtheilte ihr der so unerwartete Auszug ihres Streifzuges mehr Kopfschütteln, als diese zufällige Bewegung mit einem Fremden eigentlich werth erschien.

Ja, Elfriede war sehr nachdenklich, als sie jetzt ziemlich langsam durch die regenburchnähesten Wege schritt, kaum darauf achtend, daß die feuchten Sträucher und Gräser ihre Toilette verderben, während ihre leichten Schritte bei jedem Schritt in dem aufgeweichten Erdboden stecken zu bleiben drohten. So nachdenklich war sie, daß es ihr auch völlig entging, wie zwei lüthig funkende Augen sorschend sie betrachteten, und diese Augen gehörten Peter, dem kleinen, der auf einem Seitenwege sehr eifrig botanische Studien zu treiben schien, in Wahrheit aber für sein Leben gern gewußt hätte, wo in aller Welt denn das „Fräulein Gräfin“ nach diesem „schreckbaren“ Wetter jetzt daherkäme.

Wer mochte jener Fremde gewesen sein, dachte Elfriede — wie kam er so vertraut in jenen vergessenen Winkel, und warum hatte er sie um ihr Stillschweigen erjucht?

Das Resultat ihres Nachsinnens war, daß vermuthlich irgend einer der vielen Besuche, welche die Herren der Umgegend auf längere oder kürzere Zeit zu empfangen pflegten, vor dem nahenden Umwetter vom Waldes aus, das ja unmittelbar an dem Pavillon stieß, unter dem schweigenden Dache Zuflucht gesucht haben mochte, die er vielleicht um deswillen nicht verrathen wünschte, da er möglicherweise nicht beabsichtigte, bei der größten Familie überhaupt vorzutreten. Die Kenntniß des geheimnißvollen Wandersmannes konnte ja wohl eine Entdeckung des Zufalles sein.

Als Elfriede die Kieswege des besser gehaltenen Theiles vom Parke betreten hatte und endlich das Schloß in Sicht bekam, gewahrte sie, unangenehm überrascht, dort eine viel größere Bewegung und Geschäftigkeit, als ihr wünschenswerth erschien, um mit ihrer arg berangirten Toilette unbedenktlich ihr Zimmer erreichen zu können.

Um die jetzige Stunde pflegte doch stets der alte Graf gewissenhaft beim Billardspiel sich zu finden, wofür er Hildegard sich herangezogen oder, wie er in seiner eleganten Jockypsprache es nannte, „abgerichtet“ hatte. Fräulein Camilla hielt heute gerade einen ihrer gefürchteten Inspections-tage durch's ganze Haus, und auch die Dienerschaft war sonst um diese Zeit nicht draußen beschäftigt.

Den Haupteingang vermeidend, betrat das junge Mädchen durch eine kleine Seitentür das Schloß, um neugierigen Blicken und Fragen auszuweichen — so glaubte sie wenigstens — wo sie, ohne ihre Boje herbeizurufen, sofort ihre durchsichtige Kleidung wechselte und ihr schönes Paar reich ordnete.

Aber das Auge von Fräulein Camilla war nicht minder scharf wie das von Peter, dem kleinen Groom, und hätte Elfriede sehen können, mit welsch boshaftem Blick befriedigter Schadenfreude die verwachsene Gräfin sie ungeschicklich beobachtete, sie hätte vielleicht trotz ihres reinen Gewissens

und ihres muthigen Herzens, einer gewissen Bangigkeit sich nicht erwehren gekonnt.

„Ei, ei!“ dachte triumphirend Fräulein Camilla, deren spähenden Augen hinter dem vergitterten Fliegenfenster der Speisekammer wie die eines Raubthieres, das seiner Beute gewiß ist, funkelten. Sie war gerade dabei gewesen, der Wirthschafterin einen scharfen Beweis über schlechtes Aufbehahren und zu starken Conſum eingelochter Früchte und Senfsarten zu ertheilen. „Ei, ei, wer hätte das gedacht! Die Sache ginge ja über Erwarten schnell! Schau, schau!“ — bei solch' einem Wetter geht Niemand spazieren und schlüpf durch eine Hintertür in's Haus, der ein gutes Gewissen hat — das ist aus emacht!“

Und Gräfin Camilla war so erfreut über ihre eigene Bosartigkeit, daß sie zum größten Entsaunen der Haushälterin die Vorrathskammer verließ, ohne ihre Strospredigt zu der gewohnten Länge auszubehnen. Als nach kurzer Zeit Elfriede durch den langen Corridor des Erdgeschosses schritt, war sie etwas verwundert, daß vom Billardsaal her kein Geräusch der gestöbrenen Bälle zu ihr drang — dagegen war es ihr, als hätte sie aus dem Theesalon leise angelagelte Töne aus dem Flügel. Sie betrat also das daranstoßende Vorzimmer, welches sie leer fand, während durch die geschlossene Portiere das Summen von Stimmen ertönte.

Freudig durchsuchte es das junge Mädchen! War denn das nicht der frohliche Klang von Friedrich's heller Stimme? Gewiß, es war kein Irrthum — er war da — er war gekommen! Und mit leuchtenden Augen wollte Elfriede schnell die Port dre theilen, als sie wie festgebunden blieb.

Es waren die ersten Töne eines Liebes, welches zwei jugendliche Stimmen zu einem der anmuthigen Duette von Mendelssohn verschmolz, und Elfriede kannte diese Stimmen, sie kannte dieses Lied, das sie jetzt schmerzhaft deutlich hörte, nur zu gut.

Es war das gleiche Lied, welches sie im väterlichen Hause mit Friedrich einst gesungen, an jenem Tage, als Friedrich ihr sagte, „daß sie ein Engel sei, den er auf den Händen tragen wolle durch's ganze Leben“, und dann trat der Papa ein und — — fast hätte Elfriede laut aufges

occupirten Gebirgsstock leichter, als von der algerischen Seite aus, wo steil abfallende, hohe Berge das Vorbringen erschweren. In dessen ist es auch sehr wohl denkbar, daß die Franzosen den Gebirgsstock der Khamirs nur cerniren, indem sie die aus demselben herausführenden Thäler und Pässe besetzen, während sie mit dem Hauptcorps direct auf Tunis selbst losmarschiren. — Tritt der erste Fall ein und kommt es zu einem ernstern Kampfe mit den Khamirs, so dürfen sich die französischen Truppen auf einen eben so starken Widerstand gefaßt halten, wie vordem in der Kabylien und im Atlas. In ganz Nordafrika genießen die elf Stämme der Khamirs eines sehr respectablen Rufes. Sie gelten als unbezähmbar, kampflustig und tapfer, gut bewaffnet und leidlich geschult. Ebenfalls haben sie im Gebirgszuge erhebliche Vortheile vor ihren Angreifern voraus, die es leichten nur mit erheblichen Opfern ermöglichen, das Khamirgebiet zu besetzen, obgleich es keinem Zweifel unterliegen kann, daß schließlich die Franzosen Sieger bleiben. Die bauernde Besetzung und Einverleibung des tunesischen Gebietes wird dann voraussichtlich nicht allzu lange auf sich warten lassen.

**Juland.**

Wien, 25. April. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht den Text der Collectiv-Note, welche die Botschafter der Mächte in Konstantinopel am 19. der Pforte überreicht haben. Derselbe lautet:

„Die unterzeichneten Botschafter haben von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, der hohen Pforte nachstehende Mittheilung zu machen: Die vermittelnden Mächte, welche ihre Vertreter in Konstantinopel damit betraut haben, unter sich zu ermitteln und festzustellen, welche Grenzlinie am besten den Nothwendigkeiten der Sachlage entsprechen könnte, haben dieselben ermächtigt, zu diesem Behufe die Eröffnungen und Mittheilungen entgegenzunehmen, welche die hohe Pforte ihnen künftig zu machen hätte. Nach reiflicher Prüfung haben die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einmützig anerkannt, daß die von den ottomanischen Delegirten zuletzt formulirten Vorschläge mit einigen Additional-Clauseln die Grundlage für eine Lösung bieten könnten. Dieselben haben demnach ihren betreffenden Regierungen die nachfolgende Trace und Stipulationen empfohlen. (Es folgt der Text des Protokolls, wie derselbe in der bereits publicirten Note vom 7. April enthalten war.) Die vermittelnden Mächte, welche die Vorschläge ihrer Vertreter in Konstantinopel genehmigten, haben die Unterzeichneten beauftragt, die hohe Pforte zu benachrichtigen, daß diese Beschlüsse von denselben nunmehr formell an Stelle derjenigen gesetzt werden, welche bei der Berliner Konferenz gefaßt wurden und daß sie beabsichtigen, im Interesse des allgemeinen Friedens bei der gegenwärtigen Lösung zu verharren, welche nunmehr als eine Entscheidung Europas anzusehen sei. Eine gleiche Mittheilung erging übrigens in ihrem Namen durch die Repräsentanten in Athen an die griechische Regierung. Die Mächte zweifeln insofern nicht, daß die Regierung Sr. Majestät des Sultans dieser Lösung endgültig und unerschütterlich zustimmen werde und haben in dieser Überzeugung ihre Vertreter zum Abschluß eines Vertrages mit der hohen Pforte ermächtigt, wodurch der Zeitpunkt und die Art und Weise des Vollzuges der zu treffenden Vereinbarung festgesetzt werden soll. Zu diesem Zwecke beschreiben sich die Unterzeichneten Sr. Excellenz den Ministern des Auswärtigen Sr. Majestät des Sultans zu eruchen, jene Maßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, um gegenseitig jene Verhandlungen einzuleiten, die zum raschen Abschluß dieser Angelegenheit zu führen geeignet sind.“

Wien, 25. April. Meldung der „Budapester Correspondenz“: In Angelegenheit des jersichigen Handelsvertrages findet nach Hierherkunft des jersichigen Ministers Wiatowics im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag, noch eine Sitzung statt, in welcher der Abschluß des Handelsvertrages wahrscheinlich auch erfolgen wird, nachdem nur noch ein einziger Differenzpunkt auszugleichen ist.

**Russland.**

Paris, 25. April. Die Regierung des Bey von Tunis trifft erste Maßregeln zur Verhütung von Conspirationen. Die nächsten Patrouillen sind zahlreicher; jeder nach 9 Uhr auf den Straßen angetroffene Araber wird verhaftet; das Ausgehen mit Waffen ist verboten. — In Algier ist keine ernste Bewegung zu befürchten, jedoch sind einzelne Ausbrüche des Fanatismus immerhin möglich. — Der „Télégraphe“ berichtet, daß die Regierung entschlossen bleibt, kein Schwabacher nach Coletta zu senden. In hiesigen amtlichen Kreisen hält man die Sicherheit der Europäer in Tunis nicht für bedroht.

Im Ministerium des Auswärtigen ist man gegenwärtig mit der Zusammenstellung des Gelbbuches beschäftigt, welches alle auf die tunesische Angelegenheit bezüglichen Documente und unter Anderem auch die authentische Wiedergabe der zur Zeit des Berliner Congresses zwischen Herrn Waddington und Lord Salisbury stattgehabten Unterredung enthalten wird. Das Gelbbuch gelangt sofort beim Wiederzusammensitzen der Kammer zur Vertheilung.

Bern, 25. April. Der Bundesrath hat wegen des „Protestes“ gegen die einseitigen hinausgeschobene Hinrichtung der Zesse Helfmann, welcher sehr heftige Ausdrücke gegen die russische Regierung enthielt, eine Untersuchung angeordnet.

schrien, denn in demselben Augenblicke wurde wirklich die Thür vom Corridor her geöffnet, aber es war nicht der gütig lächelnde Vater, der mit Freunden den von Friedrich erbetenen Bund segnete und Elfriede zur Braut machte, sie wußte selbst nie, wie es war nur ein Diener, der hereinblickte und dann mit einer Verbeugung sich zurückzog.

Das junge Mädchen blieb unbeweglich stehen. Was es denn möglich? Was das denn wirklich Friedrich, der da drinnen in ihrer Abwesenheit und bevor er sie nach längerer Trennung begrüßt, mit Hildegard dasselbe Lied sang, von welchem er an jenem bedeutungsvollen Abend behauptete, unauflösbar behauptete, daß er es niemals mehr mit Jemand singen werde, als mit ihr allein?

Das warm aufsteigende Gefühl der Freude über Friedrich's Ankunft war plötzlich wie fortgeweht — es war Elfriede, als habe sie soeben etwas Unersetzliches verloren. Der Schmetterlingshaud war fortgeweht — was blieb nun übrig?

Jetzt erst, zum ersten Mal seit des Vaters Tod, fühlte Elfriede sich recht verlassen und vereinsamt — wie eine Ausgeschlossene, Fremde kam sie sich vor, als sie da draußen stand und dem Liede zuhörte, das eine Andere jetzt statt ihrer sang. (Fortsetzung folgt.)

**Kajemiretsch.**

Von D. Don.  
(Original-Üebersetzung der „Hermannstädter Zeitung.“)  
(Fortsetzung.)

Ich habe ein Mädchen gesehen, das sie aus dem Donaucanal „reiteten“ und seit dieser Zeit hat sich die Idee bei mir fixirt, dies „Reiten“ sei ein Verbrechen. Keine Regel ohne Ausnahme und ich gebe gerne zu, daß diese Ansicht der allgemein herrschenden widerspricht und geradezu verkehrlich ist. . . Der junge Mensch, den ich, auf der Brücke stehend, beobachtete, gehörte nicht in jene Kategorie der Lebensüberdrüssigen, denen in jedem Winkel der Gesellschaft das Fortl in Reitschritt geschrieben steht, die,

Rom, 25. April. Der Papst empfing den außerordentlichen russischen Botschafter Dubril und übergab ihm den Christus-Orden. Das Personal der Botschaft erhielt gleichfalls Orden.  
Madrid, 25. April. Nach offiziellen Depeschen aus Manila trat der Sohn des verstorbenen Sultans Sulumula die Regierung an; derselbe nahm die Souveränität Spaniens und die bestehenden Verträge an und versprach die Unterdrückung jeder Rebellion gegen Spanien.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 28. April.  
— (Honnéd-Mai-Advance.) Seine k. u. l. ap. Majestät geruhen an zu ernennen: zum FML. den Generalmajor und Commandanten des V. Honnéd Districts, Ernst Hollan; zum Generalmajor: den Obersten und zeitweiligen Commandanten der 76. Honnéd-Infanterie-Brigade, Friedrich Mangelius, gleichzeitig zum definitiven Commandanten der genannten Brigade; ferner dem Honnéd-Ducaren-District im Urauerstande, Prinz Philipp von Sachjen-Coburg-Gotha, dem Titular-General-Majors-Charakter im Stande der nicht angestellten General-Majore zu verleihen; weiter zu ernennen im Activstande der Infanterie: zum Major: dem Hauptmann I. Cl. Stefan J e s e n s k y dem Major-District 31. Batalion; zum wirklichen Batalions-Commandanten mit dem Genüße der Majors-Gehältern: den Hauptmann I. Cl. des Szegreger 28. Honnéd-batalions, Franz Hofbauer; zu Oberleutenants: die Lieutenants: Sigmund Dances, Karl Horvath, Michael Blader, Ludwig Bod und Stefan Putnoki; zu Lieutenants: die Capitän-Officiersstellvertreter: Stefan Gastone und Johann Puskas; zum Oberleutenant in der Manipulations-Brigade: den Lieutenant Moses Böste; zu Oberärzten im Activstande: den Oberarzt im Urauerstande Dr. Nikolaus Gajap und den Titular-Corporal des 23. Batalions, Dr. Stefan Debizky.

— (Ueber das Mai-Advance) erhält das „N. W. Tagblatt“ folgende Daten:

Im Febr. werden mit 1. Mai l. J. befördert: 3 Feldmarschall-Lieutenants, 10 General-Majore; in Generalstab: 4 Oberste, 4 Oberleutenants, 4 Majore, 7 Hauptleute I. Klasse; in der Infanterie: bei den Jägern und Pionieren: 10 Oberste, 10 Oberleutenants, 19 Majore, 133 Hauptleute I. Klasse, 104 Hauptleute II. Klasse, 187 Oberleutenants, 185 Lieutenants; bei der Cavalerie: 2 Oberste, 2 Oberleutenants, 62 Rittmeister II. Klasse, 41 Oberleutenants, 40 Lieutenants; bei der Artillerie: 2 Oberste, 1 Oberleutenant, 4 Majore, 21 Hauptleute I. Klasse, 21 Hauptleute II. Klasse, 34 Oberleutenants, 30 Lieutenants; in der Geniewaffe: 2 Oberste, 4 Oberleutenants, 5 Majore, 2 Hauptleute I. Klasse, 4 Hauptleute II. Klasse, 6 Oberleutenants; in der Sanitäts-Truppe: 1 Oberleutenant, 1 Major, 1 Oberleutenant, 3 Lieutenants; in der Train-Truppe: 1 Major, 3 Rittmeister I. Klasse, 4 Rittmeister II. Klasse, 7 Oberleutenants, 8 Lieutenants; in der k. l. G e s t ä t t s - B r a n c h e : 1 Oberst, 1 Oberleutenant, 1 Oberleutenant; in der königlich ungarischen G e s t ä t t s - B r a n c h e : 1 Oberst, 1 Oberleutenant; in der Monturs-Verwaltungs-Branche: 5 Hauptleute II. Kl., 1 Oberleutenant; im Arcepstande: 1 Hauptmann I. Klasse, 3 Hauptleute II. Klasse, 2 Oberleutenants. Wie die Uebersicht entnehmen läßt, hat im Concretual-Status der Infanterie, der Jäger und Pioniere ein ziemlich ausgiebiges Advance stattgefunden und es ist vor Allem erreicht worden, dem allgemein erprobten Standpunkte näher zu kommen, wonach die Beförderung in allen Waffen und Chargen unter gleichen oder wenigstens ähnlichen Rangverhältnissen erfolge. Es ist zu hoffen, daß schon am nächsten Beförderungstermin, November, eine solche Rangausgleichung ermöglicht sein wird. In der Cavalerie hat eine Beförderung zu Majoren und im Arcepstande eine Beförderung zu Stabs-officieren überhaupt nicht stattgefunden, weil keine Stelle eröffnet war; eine solche hätte im Arcepstande aber eben aus Rücksicht auf die Rangverhältnisse auch in dem Falle unterbleiben müssen, wenn offene Stellen vorhanden gewesen wären.

— (P o p a l i s c h e s .) Das am 1. April d. J. auf dem Predeler internationalen Wahnhose eröffnete l. ung. Postamt ist zufolge des vom 4. d. datirten Erlasses des l. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehrsweisen bloß zur Vermittlung des internationalen österreichisch-ungarisch-rumänischen Postverkehrs besetzt und nachdem dasselbe auf rumänisches Territorium steht, kann es sich vermög der rumänisch-österreichisch-Verhältnisse mit der Aufnahme und Abgabe von Privatbriefen und Sendungen nicht befassen.

Nach Predel lautende Anweisungen und Maßnahmen können nicht angenommen werden, sonstige Brief- und Fahrpostsendungen unterliegen den bezüglich Rumänien's seitgejetzten Beförderungs- und Gebühren-Bedingungen und werden durch das dort befindliche königl. ung. Postamt zugestellt.

Wovon das p. l. Publicum von Seite der hiesigen l. ung. Postdirection hiemit verständig wird.

— (Programm) zu der Donnerstag dem 28. April l. J. Mittags 4 Uhr auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadvertretung: 1. Feier des Vermählungstages Sr. k. u. l. Majestät des Kronprinzen. 2. Widmungen der Sparcassa für Regulirung der Abfahrt aus der Meisergasse in die Bahngasse und zur Anschaffung einer neuen Thurmuhre. 3. Veranlassung einer Wohnung in einem städtischen Hause. 4. Unentgeltliche Verabfolgung von Holz und Blumens. 5. Abschreibung von Actis-Rückständen der Stadtcassa und des Hundesteuer-Fonds. 6. Wahl des städtischen Weinaccise-Controllors. 7. Statut für das Kirchenhaus, den Almosen- und Armenfond. 8. Bürgerrechtsgesetz. 9. Currentien.

— (Programm) zu dem heute in der Grand-Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments:

I. Abtheilung: 1. „Deutscher Krieger“, Marsch von Johann Strauß. 2. Overture zu „Italien in Algerien“ von Rossini. 3. „Nobels Bilder“, Walzer von Johann Strauß. 4. Bruchstücke aus „Baccaccio“ von Suppé. 5. „Herzlieb“, Duett für 2 Flügelhörner von Mendelssohn. 6. „Römischer Papststreich“ von Fajbrach.  
II. Abtheilung: 1. Overture zu „Dorf im Gebirge“ von Tittel. 2. „Turner“, Polka-Mazur von Blaschke. 3. „Der Teufel ist los!“ großes Potpourri von Humm. 4. Finaale (1. Act) aus „Sobeggrin“ von R. Wagner. 5. „Katharina“, Quadrille von Bille. 6. „Mitter“, Polka-schnell von Fajbrach.

— (Programm) zu dem morgen im hiesigen Stadt-Theater stattfindenden Wohlthätigkeits-Concert der Musikcapelle des k. l. 31. Infanterie-Regiments, unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Musikfreunde, zu Gunsten des Militär-Curhauses zu Marienbad, sowie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr:

I. Abtheilung: 1. „Michel Angelo“, Concert-Overture von R. W. Gade. 2. „Die Nacht am Meer“, Epor für Männerstimmen mit Begleitung des Orchesters von Brambach op. 12. 3. „Glaube Lüge Nr. 3“, von A. Morál. 4. „Strolchs Marsch“ aus: „Eine Bauernhochzeit“ von Södermann. 5. „Ungarische Rhapsodie Nr. 2 in D.“ von F. Liszt. 6. „Lied für eine Singstimme“ mit Pianoforte.  
II. Abtheilung: 7. „Normannenzug“, Gedicht aus „Erlenhart“ von J. B. Schffel, für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester von W. Bruch, op. 32. 8. „Musikalisch-Dorfgeschichten“ für Orchester von Kreisler.

— Das vom Wiener Gemeinderathe Herr Professor Landsteiner anlässlich der Vermählung des Kronprinzen verfaßte Festspiel ist vom Theaterdirector Herrn Friedrich Dorner angekauft worden und kommt am Tage der Hochzeit auch im hiesigen Theater zur Aufführung.

— (M u s i k v e r e i n) wegen des am Freitag stattfindenden Concertes wird die gewöhnliche Chorprobe heute Donnerstag dem 28. Abends 7 Uhr abgehalten.

— (T o d e s f a l l .) Der pensionirte k. l. Steuerinspector und Vorstand der Josefsstädter Nachbarschaft, Johann Karl Schult, ist gestern im Alter von 61 Jahren hier selbst gestorben. Das Begräbniß findet morgen, 29. d., Nachmittags 4 Uhr, auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (A u f g e f a n g e n) wurde ein kleiner, grau gefärbter Rottler. Der Eigenthümer kann denselben gegen Angabe der auf der Schugmarke befindlichen Nummer in der Was'chen Trafik am Eck der Heltauers- und Nurgasse reclamiren.

— (E r a y o n - P o r t r ä t s .) Die vorzüglichen Kreidzeichnungen-Porträts des gegenwärtig als Zeichenlehrer am ev. Seminar und Gymnasium in B i e r t y angestellten Herrn Theobald W o r t i c s stehen hier noch in ständiger Erinnerung; seit seiner Ueberfiedelung nach B i e r t y hat Herr W o r t i c s noch den ihm eingehenden Photographen mehrere Erayon-Porträts ausgeführt, die ein neues vortheilhaftes Zugangs für seine vollendete Meisterhand in diesem Fache geben. Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, nimmt Herr W o r t i c s im b i e r t y 'schen Wege unter Beihilfe der betreffenden Photographie auch häufigst Bestellungen entgegen. Seine prächtig ausgeführten Erayon-Porträts eignen sich insbesondere für Geburts-, Namenstags- und ähnliche Ueberrassungen.

— (W a n s c h r e i b t u n s a u s B i e r t y , 23. April: Nachdem endlich auch diesmal der unfreudvolle Winter vorüber ist und der Frühling und zwar nicht bloß derjenige in dem Kalender, sondern der wirkliche, mit seinen milden Lüften sich pünktlich an den Osterfeiertagen eingestellt hat, so mag eine Mittheilung über die abgelaufene Zeitperiode und die wichtigsten Ergebnisse in derselben vielleicht nicht ohne Interesse sein. Der vergangene Winter war im Ganzen ein milder, selten und auch dann nicht lange hatten wir hier strenge Kälte, dafür desto mehr Schnee und Regen und häufig die prächtigste Schmelldauer. Die Mitglieder des Eisportvereins waren freilich mit dieser Witterung nicht zufrieden, denn nur selten war es ohnegeachtet aller künstlichen Bemühungen möglich, auf dem hiesigen recht neuen Eisportplage dieses Vergnügens zu genießen, und ein zweiter von neuen hiesigen Industrieellen angelegter Teich zum Schlittschuhlaufen erwies sich unter solchen Umständen als rein verfehlte Speculation; das vom hiesigen Eisportvereine arrangirte Eisfest war recht gelungen und gut besucht. Dagegen waren die Familienwäiter und die Armen mit dieser milden Witterung recht zufrieden, denn man benötigte viel weniger Brennholz als in andern Jahren, und ging der Preis des Brennholzes unter solchen Umständen merklich herab. Auch im verfloffenen Frühling fanden recht viele Bälle statt; da

Proja . . . Ich hatte einst ein Viehchen, das feinst, beste, netteste und herzigste Mädchen von der Welt, schön — kurz Alles. Aber sie war so schönblütig, wie ein Pöckel, — was man hierzulande „vernünftig“ nennt. Minnt Einer statt Blut Krautsuppe in den Adern, so sagt man: „Sie ist ein braves Mädchen!“ Artig und schön, bedachtsam und woflerzogen und sitzjam dazu! Solche „wohlgezogene“ Mädchen können in der Regel prächtig lachen und im Strümpfstopfen und Sticken stehen sie meist einzig da, aber — de gustibus non est disputandum — nur gefallen sie nicht und ich kann daher auf Mittel, welche geeignet wären, diesen matten Puls-schlag etwas zu beleben und in den „woflerzogenen“ Blick etwas Feuer zu bringen — wenn's auch direct aus dem Festfeuer stammte.  
Eins Abends kam ich als Dohle und spie Funten vor Eisferst. Ich sprach von Schnupftüchern und Bekanntschaften und hielt lange Monologe — so lange, bis mir endlich ganz heiß und ich auf meinen gar nicht existirenden Nivalen in allem Ernst eserfüllig wurde. Sie vertheilte sich tapfer und — o Wonne! — wurde wärmer und wärmer, wieder sprach, behauptete, meinte und — schwor! Culminationpunkt der Situation. Höchstens Entzücken.  
„Wie kannst Du glauben“, rief sie empört, „daß ich den lieben könnte?“  
„Was? Du? Ha! Nasen, Ohren und Lippen!“  
„Wie kannst Du nur denken, daß ich mich . . .“  
„Wenn Du Dich räufst!“  
„Bei Gott! Ich sehe ihn gar nicht an! . . . Hol' ihn der G e h i e g o b d i l!“ (Fortsetzung folgt.)

**N o t i z e n .**

— Frau: „Was ist denn das für ein Weidenpectakel in aller Frühe?“ — Mann (hallend): „Nerel! — Wirf mir doch einmal schnell ein paar Dutzend Schliffelherer herunter! Das hier paßt nicht zu meinem Hausgeschick!“  
— (Frauenweisheit.) „Wisse, liebes Kind, der Tag hat nicht nur 24 Stunden, sondern auch einige Minuten. Diese Minuten sammeln die Gelehrten und maden daraus, im Schalljahr, einen Tag. Welche die dies nicht, so würde auch Ablauf von zwei Jahren die Sonne bei Nacht und der Mond bei Tag scheinen.“

je doch das hiesige Publicum, obwohl recht langweilig, in zu viele kleine...

Operer haben die Vorigen seit dem Scheiden der beliebten Köstler'schen...

Endlich ist noch zu melden, daß die Staaten trotz der beinahe allzu...

Nächstens werden auch hier die Festlichkeiten aus Anlaß der Ver...

Der Scheide wird bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien durch...

Gerüchweise verlautet, daß im Krakauer Museum die Krone...

(Rein neuer Wig.) Aus Baden wird dem N. W. Tgl. gefehrieben: Eine hiesige...

„Bald wieder zimmert er neu den wogenumpeißten Kiel“ — so singt...

Es mögen etwa 27 Jahre her sein. Ich war mit mehreren Freunden zu Besuch...

„Printemps“ mit den allerneuesten Lieferungen (seiner Fabriken), die Aera...

Das aus allen Nationen recrutirte wohlgeschulte Personal der fremd...

Ein junger dänischer Officier von allem Adel, welcher als Kind mit...

(Die Tortur in Rußland.) In seinem Berichte über den Petersburger Hinrichtungsact...

(Verwechselte Särge.) Aus Moskau liegt eine recht seltsame Witttheilung vor: Vor kurzer Zeit stand bekanntlich in Frank...

Theater.

Hermannstadt, 28. April.

Es mögen etwa 27 Jahre her sein. Ich war mit mehreren Freunden zu Besuch...

Die Bilder sind keine Kunstwerke, im Gegentheil große Papiereien; Bilder, würdig, im kommenden Mai-Jahrmarkt unterm Chor des Sonnen...

Der Gesang besteht im Ganzen aus einigen Couplets; diese sind auch das Beste; sie machen ihren Effect, denn Fr. Bilse (Pepi) und Herr Bauer...

Frau Directrice Dorn wurde für die treffliche Durchführung ihrer kleinen...

Von den übrigen Darstellern thaten Herr Jahn (Fenzl), die Damen Niederleitner...

Telegramme.

Graz, 28. April. (G.-B.) Feldzeugmeister Benedek ist gestorben.

Wilhelmshafen, 28. April. (G.-B.) Auf dem Schulschiff „Mars“ crepirte eine Granate...

Paris, 28. April. (G.-B.) Der berühmte Publicist Emil Girardin ist gestorben.

Die von den Generalen Ritter und Vincendon befehligten Colonnen rückten vor...

Athen, 28. April. (G.-B.) Derwisch Pascha rückte, nachdem er zuvor die Albanesen geschlagen, in Pirzend ein.

Literarisches.

Das im Verlag von Eduard Callberger in Stuttgart erscheinende Familienjournal „Illustriertes Welt“ bringt in seinem 17. Hefte: Graf Albrecht...

Lotto-Ziehung

am 27. April 1881: Brunn: 86 51 70 44 3.

Fremdenliste.

Neurhrer. Michael Frohn, Fleischer, N. Guttenberg, Kaufmann, von Medisch, Greising, I. Hofrath, von Kronstadt; Baron Banji, von Klausenburg;

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Director: Friedrich Dorn.

I. Abonnement Donnerstag den 28. April 1881: 9. Vorstellung.

Der Liebeszauber.

Romische Operette in 1 Act von Braun. — Musik von Kapellmeister Müller.

Eine Mutter vor Gericht.

Dramatische Scene von Eduard Mantzner, dargestellt von Fr. Marie Born.

Zehn Mädchen und kein Mann.

Romische Operette in 1 Act von Sappé, mit Concert-Einlagen.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 27. April 1881

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including wheat, oil, and other commodities.

Budapester telegr. Börsebericht vom 27. April 1881.

Table listing financial data and exchange rates for various currencies and bonds.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechselkurs vom 27. April 1881.

Table listing stock market prices and exchange rates for various securities.

Arzte empfehlen einen Zusatz von Fleischextract zu Speisen für Personen, welche sich des Genusses von Fett zu enthalten haben; ferner Halbeschleim mit Fleischextract für Kinder und Kranke.

